

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Zschorlau (Pastor i.R.)
Sonntag, 29. Dezember 2013 (1. Stg. n. dem Christfest)
Andacht: Lukas 2, 25-32
Gottes Heil kennt keine Grenzen



„Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregung des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, der nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (Lutherbibel 1984).

Liebe Schwestern und Brüder,

Simeon gehört zu den von Gott berufenen Zeugen, denen Gottes Geist gezeigt hat, wer das Kind Jesus ist, das Kind in der Krippe, das Kind, das er am Tag der Darstellung im Tempel in Jerusalem in seine Arme nehmen darf.

Simeon war ein Mann des Glaubens, er lebte nicht rückwärts gewandt, sondern richtete seinen Blick nach vorn. Er rechnete mit Gott, der seinem Volk die Verheißung gegeben hat, sich ihm als der er ist, als der Trost Israels, zuzuwenden.

Dazu war Simeon durch Gottes Geist noch zugesprochen worden, er soll noch zu seinen Lebzeiten die Erfüllung des Gotteswortes erleben. Daran hat er nicht gezweifelt, sondern als die Zeit gekommen war, spürte er das ziehen des Heiligen Geistes und ging daraufhin in den Tempel. Dorthin kamen auch Josef und Maria mit Jesus, um das Reinigungsoffer, das die Voraussetzung für den Tempelbesuch war, darzubringen, 33 Tage nach der Beschneidung des Kindes. Das Opfer das die Eltern brachten zeigt, dass sie zu den Armen im Lande gehörten, denn es bestand aus „Ein Paar Turteltauben oder zwei jungen Tauben“ (Lk 2,24).

Was aber bezeugt uns Simeon von Jesus, als er ihn in seinen Armen hält.

1) Der Herr erfüllt seine Verheißungen. Dafür stehen sein Wort und sein Geist.

Wort und Geist gehören zusammen. Das sehen wir an Simeon und das ist das, was aus ihm einen frommen Menschen macht. Fromm nennen wir Menschen, deren Leben von Dankbarkeit gegenüber dem lebendigen Gott bestimmt und getragen ist. Wort und Geist machen zusammen das Leben des neuen Menschen aus.

Zur Zeit von Simeon lebten noch viele Schriftgelehrte. Sie kannten sich bestens im Wort Gottes aus. Jesus hat, wie uns der Bericht vom Zwölfjährigen im Tempel zeigt, auch auf sie gehört und mit ihnen über Gottes Wort gesprochen. Aber sie haben in Jesus nicht den Heiland Gottes erkannt. Schließlich verschlossen sie ja ihre Augen und Herzen vor Jesus vollkommen. Schriftgelehrsamkeit allein macht noch keinen lebendigen Glauben. Es bedarf des Heiligen Geistes, um zu verstehen, was die Schrift bezeugt. Denn es geht ja nicht um reine Lehre an sich, sondern um das Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Damit meine ich nicht, dass wir in einer gewissen Großzügigkeit und nach unseren Vorstellungen und das Wort zu eigen machen können, weil das Entscheidende der Heilige Geist vollbringt. Nein, Gottes Wort will

angenommen und bezeugt sein, so wie es uns überliefert worden ist. So kann es zu uns sprechen, so bringt es der Heilige Geist zur Sprache als ein lebendiges Wort. Der Geist bleibt beim Wort, führt uns nicht über das Geschriebene hinaus, eröffnet uns aber den Zugang zu ihm als dem Wort Gottes. Alle Verkündigung, jedenfalls, was die Schrift darunter versteht, ist durch den Heiligen Geist zur Sprache gebrachtes lebendiges Wort Gottes. Würde die Verkündigung nicht Verkündigung des Wortes Gottes sein, der großen Taten Gottes also, wäre nicht der Heilige Geist am Werke. Der Zusammenhang von Wort und Geist ist unauflöslich. Selbst da, wo wir, wie hier bei Simeon ja auch, von beiden reden müssen, ist es das eine Wirken des Geistes und des Wort Gottes, sein Geheimnis, aber offenbares Geheimnis.

2) Simeon lebt das Wort Gottes und lässt sich vom Geist Gottes aufgrund der Verheißung leiten.

Simeon hat ein großes Vertrauen in Gottes Wort und einen offenen Sinn für das Wirken des Heiligen Geistes. Darum finden wir ihm im Tempel in Jerusalem. Dort kommen auch Josef und Maria an, um das Gesetz zu erfüllen, wie es Brauch war. Die Verheißung an Simeon, dass er den Messias noch zu seinem Lebzeiten begegnen würde, ist eine Verheißung an Simeon gewesen und nur für ihn gegeben. Man kann daraus keine weiteren Schlüsse ziehen für andere fromme Leute. Freilich, solcher Missbrauch mit dem Wort Gottes geschieht immer wieder und zeigt an, das alles andere als der Geist Gottes am Werk ist. Später, im Johannesevangelium, werden wir nochmals an solchen Zusammenhang und Missverständnis erinnert (Joh 21, 21-23; lesen!).

Es gibt in der Tat Führungen und Erfahrungen, die einen einzelnen Christen oder eine Gemeinschaft zuteil werden. Dagegen ist nichts zu sagen, wenn sie sich anhand der Schrift prüfen lassen. Werden sie aber verallgemeinert und zum Maßstab von Rechtgläubigkeit und Frömmigkeit grundsätzlich erhoben, dann ist nicht mehr der Heilige Geist am Werk, sondern ungezügelter Menscheng Geist, der sich am Leib Christi, der Gemeinde vergeht, indem er Spaltungen produziert. Wo wir im Gehorsam gegenüber Gottes Wort leben und uns als Kinder Gottes vom Geist treiben lassen, werden wir dem Willen Jesu entsprechen und als die eine Gemeinde uns verstehen, die „heilige christliche Kirche“, was meint: **e i n e** heilige christliche Kirche.

3) Simeon sieht in Jesus den Heiland Gottes.

Manchmal stutzte ich bei Traueranzeigen, wenn das steht: „Er starb im festen Glauben an seinen Gott.“ Es mag vielleicht überspitzt sein, aber kann ein Christ so reden, von „seinem Gott“. Jesus spricht doch von „Unser Vater im Himmel...“

Simeon bekennt, als er das Jesuskind auf seinen Armen trug: „... **meine Augen haben d e i n e n Heiland gesehen.**“ Erst wo wir in Jesus den Heiland Gottes erkennen, erst, wenn wir im Kinde den Herrn sehen, im Knecht den Sohn, im Kreuz den Auferstandenen begegnen, werden wir ihn mit unseren Geschwistern unseren Herrn und Heiland nennen und in Demut und Dankbarkeit freilich jeder auch sagen und bekennen dürfen: **M e i n** Herrn und mein Heiland. Was in der Weihnachtsgeschichte die Engel den Hirten auf den Fluren Bethlehems verkündigen: „*Euch ist heute der Heiland geboren*“, das bezeugt auch Simeon.

Das ist der Augenblick, indem sich sein Leben erfüllt. Denn auf diesen verheißenen Heiland war und ist es ausgerichtet. Nun mag kommen, was kommen will, nichts vermag ihn mehr von diesem Heiland zu scheiden. Er, der viel in seinem Leben schon gesehen hat, Gutes und Schlimmes, er hat nun den Heiland Gottes gesehen. Für seinen weiteren Weg, den er als

frommer Israelit unter den Augen seines Herrn gehen wird, weiß er um den Frieden Gottes. Auch da klingt an, was zur Christnacht von den Engeln den Hirten verkündet wurde: „*Friede auf Erden*“.

Wir leben auf der Erde. Wir sollen, wo wir in Jesus Gottes Heiland und damit auch unseren Heiland finden, der für uns geboren ist, Frieden finden. Das ist das große Geschenk Gottes zur Weihnacht, das er für uns alle bereit hält. Dietrich Bonhoeffer schreibt: Mit der Geburt Christi ist das große Friedensreich angebrochen. Ist es nicht ein Wunder, dass dort, wo Jesus wirklich Herr über die Menschen geworden ist, auch Friede herrscht? Dass es eine Christenheit gibt auf der ganzen Erde, in der es mitten in der Welt Friede gilt? Nur wo man Jesus nicht herrschen lässt, wo menschlicher Eigensinn, Trotz, Hass und Begehrlichkeit sich ungebrochen ausleben dürfen, dort kann kein Friede sein. Nicht durch Gewalt will Jesus sein Friedensreich aufrichten, sondern wo Menschen sich willig ihm unterwerfen, ihn über sich herrschen lassen, dort schenkt er ihnen seinen wunderbaren Frieden“ (DBW 16, 637f.). Simeon war so ein Mensch. Wir dürfen es auch sein, wir dürfen es werden.

4) Simeon preist Gott für sein wunderbares Heil.

a) Dass er vor allen Völkern bereitet hat. Der Heiland Gottes ist ja das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Als Heiland der Welt beten wir Jesus an und bekennen seinen Namen, den Namen, durch den wir Menschen Heil und Rettung erfahren. Er ist das Heil und die Rettung für alle Völker. Darum ist die Geschichte seines Kommens in diese Welt eine Geschichte, die Himmel und Erde in Bewegung versetzt hat. Prophetenwort erfüllt sich, Jakobs Stern ist aufgegangen und die Weisen sind gekommen, Jesus anzubeten.

Durch Gottes Boten und das ihnen anvertraute Zeugnis ist das Heil Gottes unterwegs zu allen Menschen und wo immer Gemeinde Jesu lebt, preist sie Gott für die Liebe im Sohn und trägt den Frieden Gottes in die Welt hinein. So ist es immer gewesen und so auch heute, denn wie sollte die Gemeinde schweigen angesichts der Not der Welt und ihr damit das Heil verweigern! Das geht nicht. Es geht auch nicht um Appelle und großartige Reden, wo alles richtig aufgezählt wird, sondern um die Bereitschaft, Jesus zu folgen, der uns zur Barmherzigkeit bewegt in den alltäglichen Dingen unseres irdischen Daseins. In der Welt, hier und heute.

b) Jesus, das Heil und das Licht auch für die Heiden.

Auch den Heiden, den Nationen, den Völkern schenkt der treue Gott in seinem Sohn das Licht, das sie erleuchten wird. So werden sie in Jesus den Heiland finden und frei von allem Heidentum, allem Aberglauben, aller Hoffnungslosigkeit, aller Selbstherrlichkeit und Verlorenheit. Christ, der Retter, ist da. Kommt, sagt es allen weiter, bis an die Enden der Erde muss die Nachricht.

c) Israel bekennt: Preis dem Herrn.

Israel wird den Herrn preisen. Und Israels Lobpreis dient der Verherrlichung Gottes. Und wir Christen aus den Völkern loben mit den Geschwistern aus Israel unseren Herrn, der uns zu seinem Volk gemacht hat, in Jesus eins, zum Leib Christi in der Welt. Wo Gemeinde Jesu lebt wird sie immer auch mit Israel Gott preisen und an der Verheißung für Israel festhalten, der Rettung ganz Israels.

Simeon hat uns mit in den Tempel genommen und zu Jesus geführt, der unser Herr und Heiland ist. Darüber lasst uns mit ihm Gott loben und danken, solange wir leben und das im Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.